

DAS KLEINE Fräulein

Eine kleine wahre Geschichte, wert, manch einem zur Warnung zu dienen. Fräulein Anni, ein hübsches Garderoben-Mädchen in einem Kino, erzählte dieses erste und einzige Abenteuer ihres Lebens unserem Mitarbeiter. Er schrieb es nieder, wie er es mit den Augen des Dichters sah, darum aber nicht weniger wahrheitsgetreu, als es das kleine Fräulein erlebte

Von Curt Kris

Zeichnung von Viktor Friese

Sie heißt

Fräulein Anni und steht in der Garderobe der Prisma-Lichtspiele. Sie ist schlank und blond und nett, und stünde sie an einer etwas auffälligeren Stelle, so hätte sie vielleicht schon längst Karriere gemacht. Aber in dem halbdunklen Raum neben dem Telefon beachtet sie keiner. Man legt ihr nur eilig Hüte, Mäntel, Schirme auf den Tisch. Niemand kümmert sich um sie außer Herrn Peckholt, dem Geschäftsführer, der sich ihr freilich manchmal in bestimmter Absicht nähert. Es ist sehr schwer für Fräulein Anni, sich seiner zu erwehren. Sie gibt ihm deutlich zu verstehen, daß sie ihn nicht leiden mag, und er rächt sich dafür, wo er kann. Selbst in der Zeit, während der Hauptfilm läuft und doch gewiß nur noch selten Nachzügler kommen, darf sie ihren Verschlagent nicht verlassen.

„Wir müssen für die Garderobe haften, Fräulein! Wie wollen Sie für den Schaden aufkommen, wenn einmal ein wertvoller Mantel fehlt? Ihr Gehalt ist klein, und wer weiß, wie lange Sie die Stellung überhaupt noch haben . . .“

So ist Herr Peckholt! Aber wenn er gerade in seinem Zimmer hinter der Kasse sitzt, um die Abrechnungen zu machen, dann huscht Fräulein Anni aus der Garderobe hervor, schaut durch die Portiere in den Zuschauerraum und sieht sich den Film an, der gerade läuft. Dann verfolgt sie mit immer neuer Spannung das alte Spiel zwischen edlen Männern, schönen Frauen und finsternen Intriganten, und ihre Sehnsucht nach dem bunten, fremden Leben ist gewaltig. Einmal nur möchte sie teilnehmen an diesen Abenteuern der großen Welt, einmal möchte sie eine Rolle spielen in diesen Kreisen, eingreifen können in den erregenden Gang der Ereignisse, und es ist ihr klar, daß sie die Heldin spielen muß, während sie Herrn Peckholt die Rolle des Schurken zugeordnet hat. Den edlen, jungen Mann aber, der stets im letzten Augenblick erscheint, um die Heldin aus tausend Fährlichkeiten sieghaft zu erretten, diesen jungen Mann hat sie leider noch nicht kennengelernt. Aber sie macht sich ganz bestimmte Vorstellungen von ihm. Er ist groß und brünett, mit breiten Schultern, schmalen Hüften und einem kleinen Bärtchen auf der Oberlippe. Sein Auftreten ist von selbstverständlicher

Sicherheit, und seiner Stimme merkt man an, daß sie gewohnt ist zu befehlen. Auf ihn wartet Fräulein Anni mit stiller Geduld, daß er eines Tages kommen wird, um sie mitzunehmen in die lockende, schönere Welt, die sie nur aus dem Schattenspiel der Filme kennt . . .

Am Freitagabend, der Hauptfilm hat soeben begonnen, und Fräulein Anni wirft einen Blick durch die Portiere, um noch einmal diesen Schauspieler zu sehen, der so hinreißend lächeln kann, am Freitagabend also, gegen halb zehn ertönen schnelle Schritte hinter ihr.



UND DIE GROSSE Welt



... und während der Film abrollt, verfolgt Fräulein Anni durch einen Spalt der Portiere sehnsuchtsvoll dieses Leben der großen bunten Welt

„Fräulein“, ruft jemand laut, und sie fährt herum, fürchtend, daß Herr Peckholt sie ertappt haben könnte. „Fräulein, ist hier niemand bei der Garderobe?“

Ein fremder Herr steht vor ihr, groß, elegant und mit einem kleinen, dunklen Bärtchen auf

der Oberlippe. Eigentlich ist es gar kein fremder Herr, eigentlich kennt ihn Fräulein Anni längst aus ihren Träumen. Sie legt erschreckt die Hand aufs Herz, ohne zu überlegen, wie sonderbar das aussehen muß. Aber der Herr beachtet sie nicht weiter. Er wirft